

Zeitschrift: Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst
Herausgeber: Schweizerische protestantische Filmzentralstelle
Band: 3 (1951)
Heft: 1

Rubrik: Vorführdienst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offizielle Mitteilungen des Schweizerischen protestantischen Film- und Radioverbandes. Ständige Beilage des Monatsblattes «Horizonte». Kann auch separat bezogen werden. Erscheint am 15. jedes Monats.

Redaktion: Dr. F. Hodstrasser, Luzern; Pfarrer Alder, Küsnacht-Zürich; Pfarrer P. Frehner, Zürich; Pfarrer W. Künzi, Bern. Redaktionssitz: Schweizerische protestantische Film- und Radiozentralstelle, provisorisch Luzern, Brambergstrasse 21.

Administration und Expedition: «Horizonte», Laupen. Druck: Polygraphische Gesellschaft Luzern. Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung ist untersagt. Abonnementbeitrag: jährlich Fr. 5.— halbjährlich Fr. 3.— inkl. Zeitschrift «Horizonte» (jährlich Fr. 8.— halbjährlich Fr. 4.50). Mitgliederbeitrag unbegriffen.

Im neuen Gewande

Doppelt soviele «Dienst»-Nummern wie letztes Jahr, die Einzelnummern durch Änderung der Schriften reichhaltiger und dazu illustriert, so stellt sich unser Blatt seinen Freunden heute erstmals und für die Zukunft vor. Unser erster Gedanke ist ein Wort des Dankes an alle, die uns in so kurzer Frist eine solche Entwicklung ermöglicht haben, die uns vor zwei Jahren als leere Illusion erschienen wäre. Vor allem an die Fachleute aus dem Film- und Pressewesen, die uns ihre Hilfe schenkten, überzeugt von der Qualität unserer Sache, und beträchtliche finanzielle Opfer brachten. Aber auch unser neuer Verlag, der uns in grosszügiger Weise Gastrrecht gewährte, sowie der Leitung der Zeitschrift «Horizonte», die uns als ständige Beilage herausgeben wird und damit erst den überaus bescheidenen Preis für unsern «Dienst» möglich macht, und nicht zuletzt allen unsern alten Mitgliedern und Freunden, die uns in den beiden Jahren unseres Bestehens Vertrauen schenkten. Sie sehen heute, dass unser Vorgehen richtig war, ja überhaupt den einzigen gangbaren Weg zur Vertretung der protestantischen Interessen in der wogenden See des Filmwesens der deutschen und italienischen Schweiz darstellt. Schnellere Information auch über filmpolitische Entwicklungen, stärkerer Ausbau unseres Quellendienstes und eingehendere Darstellung aller Vorgänge werden uns gestatten, den protestantischen Interessen von Film, Radio und Fernsehen zu dienen, wie dies bis heute noch niemals der Fall gewesen ist.

Selbstverständlich ist es uns nicht möglich, unsern Mitgliedern einen doppelt soviel erscheinenden und dazu noch in-

haltsreicher und illustrierten «Dienst» zum gleichen Preis wie den früheren zu liefern. Wir müssen den Abonnementbeitrag für den «Dienst» allein (ohne Anrechnung auf die Zeitschrift «Horizonte») von Fr. 5. auf Fr. 10.— erhöhen. Diese bescheidene Erhöhung steht gewiss in keinem Verhältnis zu der vermehrten Leistung, die wir bringen. Wir sind wohl unabstrebbar das billigste schweizerische Filmblatt überhaupt, auch wenn man von der Qualität absieht. Ausserdem ist darin der Mitgliederbeitrag mit allen Mitgliedschaftsrechten unbegriffen, wobei wir z. B. planen, jedem Mitglied eine Ausweiskarte zum verbilligten oder unter Umständen Gratis-Besuch unserer Filmvorführungen auszuhändigen.

Allen aber, die sich nicht nur für Film und Radio, sondern für allgemein-kulturelle Fragen in protestantischer Sicht interessieren und es sich leisten können, möchten wir erneut sehr empfehlen, die Gesamtzeitschrift «Horizonte» zu abonnieren. Sie kostet samt Mitgliederbeitrag nur Fr. 8.— jährlich. Unsere Freunde erhalten dadurch eine sehr gediegene Monatsschrift, die uns viel zu bieten hat. Wir bitten alle, die Probeexemplare genau zu betrachten; sie werden gewiss Freude daran haben.

Wenn unser Verband auch noch weit von seinen Zielen entfernt ist, und ein solch rascher Aufstieg wohl nicht ununterbrochen anhalten wird, so wollen wir uns zu Beginn des dritten Jahrganges über das Erreichte doch freuen. Es soll Vorstand und Mitgliedschaft in vermehrtem Masse Kraft schenken, auch bewegtere Zeiten erfolgreich zu bestehen.

VORFÜHRDIENST

Der Zentralvorstand hat an seiner letzten Sitzung in Zürich beschlossen, folgende Filme für Vorführungen im Gebiet der deutschen und italienischen Schweiz sich zu sichern:

1. ICH BIN MIT EUCH (Lindström-Film)
 2. DAS WORT (Kaj Munk)
 3. VERLORENE TAGE (Lost weekend), der, abgesehen vom Schluss, inhaltlich und formal bedeutsame Film über die Not eines Trinkers.
 4. DIE LETZTE CHANCE
 5. DIE MISSBRAUCHEN LIEBESBRIEFE
- ALS ERSATZ:
6. DAS HIMMELSSPIEL
 7. NEGER ERZÄHLEN DIE BIBEL

Inzwischen hat sich herausgestellt, dass der Film «Das Wort» vor der Vernichtung steht, da die 5jährige Lizenz abgelaufen ist. Wir haben sogleich Schritte unternommen, um eine Lizenzverlängerung zu erzielen und den Film zu retten. An seine Stelle tritt vorläufig «Das Himmelsspiel».

Wir glauben, dass die angeführten Filme mindestens teilweise zum selbstverständlichen Bestand jeder protestantischen Vorführungsorganisation gehören. Ferner muss bei der Auswahl auch einer mehr ländlichen Bevölkerung Rechnung getragen werden.

Der Vorstand hat ferner an der gleichen Sitzung den Capra-Film «Schön ist das Leben» besichtigt, sich jedoch nicht zur Vormerkung entschlossen können.

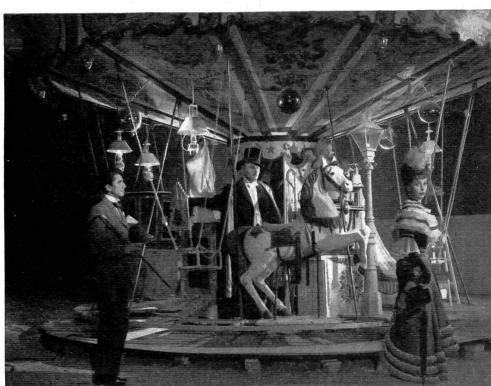
Wir machen darauf aufmerksam, dass es sich in allen Fällen um die normalen, ungekürzten Kinofilme handelt, die also entweder ein Kino, oder wo ein solches nicht verfügbar ist, eine entsprechende Apparatur benötigen. Verhandlungen über Schmalfilmkopien sind im Gang. Anfragen erbeten an die Zentralstelle, Luzern, Brambergstrasse 21. Tel. (041) 268 51.

ZENTRUM UND EXTREME im neuen französischen Filmschaffen

Bei keinem Lande ist es so schwierig, das Film-Produktionsprogramm auf einen gemeinsamen geistigen Nenner zu bringen wie in Frankreich. Zwar hört man beim Filmpublikum etwa den Ausspruch: «Dieser Film ist typisch französisch.» Das «typisch» bezieht sich dabei aber einerseits mehr auf die geistige Abgrenzung gegen Filme anderer Nationen, denn auf eine geistige Gleichartigkeit der französischen Produktion, andererseits aber auf seine naturgemäßen Konstanten, die eindrucksvollen französischen Landschafts-, Dorf- und Städtebilder, die französischen Menschen, die in ihrer klassischen Sprache so ungleich viele Mittelmäßigkeiten mit viel Esprit hersagen können, die Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuche Frankreichs, welche immer auch auf seine Filme abfärbten. Das Zentrum des französischen Films liegt in seiner besondern Atmosphäre. Die Suche nach einer geistigen Mitte wird aber erfolglos verlaufen müssen. Es entspricht durchaus dem französischen Individualismus, dass jeder Film auch seine ganz besondere geistige Grundhaltung hat. So vielgestaltig die Ideen und Ansichten der französischen Philosophen, Dichter, Schriftsteller, Regisseure und Schauspieler sind, so vielgestaltig erscheinen die Tendenzen der von ihnen inspirierten Filme. Vom aufbauenden von evangelischem Gedankengut getragenen Streifen über den aufbauenden Film verschiedenster philosophischer Bekenntnisse erfolgt der Abstieg bis hinunter zu jenen niederschreitenden Werken, denen zum Glück die Filmensur das Leben schwer

macht. Immerhin kann festgestellt werden, dass der grösste Teil des französischen Films sich bemüht, aufbauend zu wirken. Einzelne Szenen, die der schwerblütige Schweizer gerne als «schockierend» bezeichnet, werden viel harmloser, wenn man sie als Zeichen der französischen Natürlichkeit auffasst, welche sich nicht scheut, das Kind beim Namen zu nennen. Das Gebiet des französischen Films ist für den evangelischen Filmkritiker besonders dankbar, will er doch nicht, wie dies die römische Filmkritik oftensichtlich tut, alles ablehnen, was sich nicht im Rahmen der christlichen Weltanschauung bewegt. Es geht evangelischerseits viel mehr um ein Gespräch mit Vertretern anderer Ansichten. Und als zweites: Was der Mensch, und vor allem der junge Mensch, im Film negativ beeinflussen kann, geschieht nur darum, weil das Negative schon vorher im Menschen war. Durch den Film ist es ihm nur mehr oder weniger deutlich und geklärt zum Bewusstsein gekommen. Eine geschickt einsetzende Filmkritik kann ihn von diesen Irrtümern, Verirrungen und Zwangsvorstellungen befreien. Weil sich der französische Film geistig so oft in Extremen bewegt, ist bei dem Gespräch mit Produzent und Publikum, hier besonders eindrücklich möglich, — Mehr oder weniger zufällig greifen wir für heute vier französische Filme heraus, die gegenwärtig in der Schweiz laufen, um an ihnen etwas von der Vielgestaltigkeit des Filmschaffens unseres westlichen Nachbarlandes zu zeigen.

Eugen Naef



• LA RONDE • — das geistreiche dekadente Spiel mit dem Feuer

Es geht in diesem Stück um die «Kunst der Liebeskunst», wobei Liebe aber mehr als ein blosses Ausleben der Triebe, denn als seelische, geistige und körperliche Harmonie zweier Menschen gedeutet wird. Immerhin darf eine Szene (von insgesamt zehn Szenen), ein Gespräch in Mann und Frau im Schlafgemach, doch als wahrhaft aufbauend gelten. Allerdings ist der übrige Film, den man sich an den vielen Kritiken erinnert, von dem Wiener Arztes Schnitzler, nach dessen Stück der Streifen gedreht wurde. Solche Filme werden immer problematisch bleiben, sind sie doch tatsächlich eine Mischung von niederschreitenden und aufbauenden Kräften, von raffinierter Lüge und geistreichen Gedanken.

• LA BEAUTÉ DU DIABLE • — Ausdruck des blendenden, brillanten französischen Form- und Stilgefühls

René Clair, der Schöpfer dieses Faustfehlspiels, sagt darüber u. a.: «Das Interesse an Faust» durch vier Jahrhunderte hindurch lässt sich leicht erklären: Faust verkörpert den Wunsch nach Wissen und Macht. Für diesen Wunsch verkaufte er seine Seele dem Teufel. Unsere Zeitgenossen haben das traurige Vorrecht, dem wunderlichen Schauspiel einer Menschheit beizuwohnen, die nachdem sie ihre Seele der Wissenschaft verkauft hat, sich nicht mit dem Preis abfindet, den sie dafür erhalten hat, sondern zu kaufen beginnt. Wer möchte aber trotz aller nicht gerne glauben, dass die Mächte des Teufels zuweilen versagen, dass er selber weniger stark ist, als er glaubt? René Clair versteht es, seinen Gedanken die nötige plastische Durchschlagskraft zu geben. Dieser Film verkörpert beste französische Tradition; geistig bekennt er sich zu den Werten eines vom Christentum abstammenden Humanismus.

• NOUS IRONS A PARIS • — Die Freude an rhythmischer Musik und jugendlichem Schabernack im Dienste geistig völlig unbelasteter Heiterkeit

Wirklich hervorragende Lustspielfilme sind eine Seltenheit. Immer wird man am Schlusse eine Leere empfinden. Dieser Film versteht es nun — ohne auch nur einmal geschmacklos oder albern zu werden — die Heiterkeit im Zuschauerraum auf die Spitze zu treiben, so dass nach dem Spielschluss ein Lächeln und die Melancholie des Orientierungsverlustes auf den Zuschauern verbleiben. Es wirkt hoffnungslos, dass sich gerade mit so wunderlichen gesunden Mitteln solche Spitzenfekte erzielen lassen. Alzla oft kramt man im Lustspiel noch in die Requisitenkammer des Obszönen herum.

• JOURNAL D'UN CURÉ DE CAMPAGNE • — der Film im Dienste des christlichen Aufbaus

Die Verfilmung dieses Buches von Bernanos hat in Frankreich begeisterten Widerhall gefunden. Im Februar wird er auch in der Schweiz zu sehen sein. Eine ausführliche Besprechung sehen wir für die nächste Nummer vor.

